

## LEXIKA

- 05-2-394** *Dictionnaire des fées et du peuple invisible dans l'occident païen* / Catherine Rager. - Turnhout : Brepols, 2003. - XI, 1041 S. ; 19 cm. - (Petits dictionnaires bleus). - ISBN 2-503-51105-8 : EUR 50.00  
[8189]

Handbücher und Lexika der hier gemeinten Erscheinungen haben mit ihren Titeln zu kämpfen. *Dämonen und Elementargeister* (Petzoldt) - *Elfen und Feen* (Bandini) - *Dämonen, Geister, dunkle Götter* (Biedermann);<sup>1</sup> und hier nun ... *fées et peuple invisible* ... oder, wie es in der Einleitung heißt: „Fées, enchanteurs, lutins, elfes, trolls, géants, nains, esprits élémentaires, dames blanches, vertes, rouges, bêtes fantastiques, chasseurs sauvages, cavaliers sans tête, spectres et loups-garous, la moindre de ces innombrables créatures possède des appellations diverses selon les pays, les provinces, les cantons, voire d'un village à l'autre, d'une ferme à l'autre, chacun de ces noms ayant reçu, avec le temps, un certain nombre d'orthographe approximatives. Sans oublier les petits noms, surnoms ou euphémismes. Et, si l'on retrouve, sous ces divers vocables, un même personnage, il arrive aussi qu'un même terme désigne des êtres fort différents, qu'il évoque, selon les contrées, une créature féminine ou masculine, une bonne fée ou une détestable sorcière, un monstre des mers ou un gnome“ (S. VI) - zusammengefaßt bezeichnet als „petite mythologie“: Gestalten, die aus antiken Göttern abgeleitet sind oder den Heiligen und Dämonen des Christentums bedeutend vorhergehen (S. IX). Einerseits haben wir es mit der regionalen und lokalen Diversifikation der Erscheinungen zu tun, andererseits mit funktionalen Mischformen, die ihr buntes Dasein immer denselben menschlichen Grunderlebnissen verdanken: „On sait, au Moyen-Âge, que le *cauchemar* est une créature qui pèse sur votre estomac et vous étouffe pendant que vous dormez, mais est-ce une sorcière? un chat? une jument? un troll? un vampire?“ (S. VI). „Ich will wol deuten was ich kann, aber ich kann lange nicht alles deuten was ich will“, erklärte Jacob Grimm bündig in der Vorrede zur 2. Auflage der *Deutschen Mythologie*.<sup>2</sup> Nun hat gerade die *Deutsche*

---

<sup>1</sup> *Kleines Lexikon der Dämonen und Elementargeister* / Leander Petzoldt. - Orig.-Ausg., 3. Aufl. - München : Beck, 2003. - 216 S. : Ill. ; 19 cm. - (Beck'sche Reihe ; 427). - ISBN 3-406-49451-X : EUR 12.90 [7341]. - Vgl. die vorstehende Rez. in *IFB 05-2-391*. - *Das Buch der Elfen und Feen* / Ditte und Giovanni Bandini. - Orig.-Ausg. - München : Deutscher Taschenbuch-Verlag, 2003. - 278, [16] S. : Ill. ; 21 cm. - (dtv ; 24385 : Premium). - ISBN 3-423-24385-6 : EUR 15.00 [7620]. - Vgl. die vorstehende Rez. in *IFB 05-2-392*. - *Dämonen, Geister, dunkle Götter* : Lexikon der furchterregenden mythischen Gestalten / Hans Biedermann. - Graz ; Stuttgart : Stocker, 1989. - 251 S. ; 22 cm. - ISBN 3-7020-0573-0 : DM 39.80 [1106]. - Rez.: *ABUN* in *ZfBB* 37 (1990),3, S. 258 - 260.

<sup>2</sup> *Deutsche Mythologie* / Jacob Grimm. - 4. Aufl. / besorgt von Elard Hugo Meyer. - Berlin. - Bd. 1 (1875), S. VI.

**Mythologie** in einer heute eher bestaunens- als nachahmenswürdigen Vollkommenheit die Geister- und Geisteswelt ihrer Zeit in ein System gebracht; die Liebe zum System ist den deutschsprachigen Bemühungen bei diesem Thema bis heute nicht abhanden gekommen. Im englischen Sprachraum hatte Mitte des 19. Jahrhunderts der prominente Historiker und Mythograph Thomas Keightley Bedenken gegen die Übertragung Linnéscher Kategorien auf die Geisterwelt angemeldet: „It cannot be expected that our classifications should vie in accuracy and determinateness with those of natural science. The human imagination, of which these beings are the off-spring, works not, at least that we can discover, like nature, by fixed and invariable laws; and it would be hard indeed to exact from the Fairy historian the rigid distinction of classes and orders which we expect from the botanist or chemist. The various species so run into and are confounded with one another; the actions and attributes of one kind are so frequently ascribed to another, that scarcely have we begun to erect our system, when we find the foundation crumbling under our feet ...”<sup>3</sup>

Warum diese eher abschreckenden als erhellenden Bekundungen zur Einleitung der Rezension des vorliegenden Bandes? Der deutschsprachige Leser ist geneigt, zu übersehen, daß die Wissenschaftsgeschichte im Hinblick auf die soeben umschriebenen Erscheinungen im englisch- und französischsprachigen Bereich ein wenig anders verlaufen ist als im deutschen und – in Teilen – im skandinavischen. Jenseits des Grimmschen Wissenschaftsverständnisses verstärkt sich einerseits die Empirie. Das führt in der Klassifikation – und damit auch in der Definition – zu Unsicherheit bei der Bildung übergeordneter Systemstellen. Andererseits werden mit einer Selbstverständlichkeit, von der die mitteleuropäische Volkskunde in all ihren Denominationen weit entfernt ist, Volksglauben und Schöne Literatur, Mythen und religiöse Vorstellungen als einander zugeordnete, wenn auch nicht immer gleichgeordnete Phänomene aufgefaßt, und die Darstellung stellt ein Ergebnis lokaler Feldforschung ohne Scheu neben eine Bibelstelle und einen modernen Roman. Das wäre, und es gibt Belege genug dafür, bei uns mehr als problematisch, ist aber bei unseren Nachbarn kein Grund zur Besorgnis.

Der Band enthält etwa 2600 Charaktere in einem Alphabet von gut 1800 Einzelartikeln, zu denen noch 1200 Verweisungen treten (ohne die im Text der Artikel selbst noch versteckten) – im Durchschnitt zwei Artikel und gut eine Verweisung pro Seite, so daß auf drei Einträge etwa zwei Verweisungen entfallen. In zwei Fällen ist, wohl zufällig, außer dem Stichwort nichts weiter zu finden, und der Leser kann raten, was sich wohl hinter *Bête à Mère Engueule* verbirgt (S. 82) oder hinter *James (Howard-Bruce) Peseur d'Âmes* (S. 498).

Eine Reihe umfangreicherer Grundsatzartikel heben sich aus der Menge heraus. Beispielsweise *Fée* (12 Seiten), *Chasse Sauvage* (11 Seiten, wobei allein 24 regionale französische Benennungen für die Wilde Jagd vorkom-

---

<sup>3</sup> *The fairy mythology* / Thomas Keightley. - New ed., rev. & greatly enl. - London, 1850, S. 13.

men); *Revenant* (9 Seiten); *Sorcier / Sorcière* (9 Seiten. Die Verfasserin achtet peinlich auf den grammatikalischen Ausgleich der Geschlechter)<sup>4</sup>; *Dragon* (7 Seiten), *Vampire* (6 Seiten); *Morgane la Fée, Fata Morgana, Morgue* (5 ½ Seiten); und zwischen drei und fünf Seiten Umfang: *Géant, Vouivre* (eine Geisterschlange aus dem östlichen Frankreich, Burgund und der Schweiz), *Loup-garou, Peuple invisible, Sirène*. Ein systematischer Schlagwortindex faßt die Lemmata in 60 Gruppen zusammen, von denen zehn weiter untergliedert sind: das beginnt mit *Alchimiste – Amazone – Animal* und endet bei *Voyant, Voyante*. Da das Material sehr heterogen ist, ist auch die systematische Ordnung manchmal problematisch: *Bilbo Baggins* unter *Troll*, *Alp* unter *Sorcière*. Weibliche Formen sind als eigene Kategorien gefaßt: *ogre / ogresse; ondin / ondine*; endlich sogar *revenant / revenante / revenants des deux sexes*. Obgleich das lexikalische Material Europa mehr oder weniger abdeckt, beschränkt es sich auf überwiegend französische, stellenweise zusätzlich englische Benennungen. Deutsche Termini sind spärlich und problematisch. So sind unter der Systemstelle *changelin* 17 Benennungen aufgeführt, doch fehlt das deutsche *Wechselbalg*.

Ein zweiter Anhang führt die Quellschriften des Lexikons auf und ordnet ihnen die Artikel zu. Die Zusammenstellung nennt daher ausschließlich die Primärliteratur: 82 Sachtitelschriften, 234 Autoren der europäischen und amerikanischen Schönen Literatur. Die Ordnung läßt an einigen Punkten zu wünschen übrig: *Audiberti* und *Michel de Ghelderode* erscheinen jeweils an zwei verschiedenen Stellen des Alphabets. Daß Eigennamen durchgängig der französischen Lautung angepaßt werden, erschwert manchmal die Identifikation: Ekkhart d’Aura ist der Geschichtsschreiber Ekkehard von Aura, während *Hebbe* für *Friedrich Hebbel* und *Théodore Strom* (für *Storm*) den mangelnden Deutschkenntnissen der Beteiligten geschuldet sind. Deutlich überwiegen die Quellschriften aus den romanischen Literaturen (Französisch allein über 40 %); doch stammt – an zweiter Stelle – über ein Drittel des Materials aus der Literatur der germanischen Sprachen, mit Übergewicht des Englischen (vgl. die folgende Tabelle). Die Auswahl der deutschen Autoren birgt keine Überraschungen: E.T.A. Hoffmann kommt mit zahlreichen Werken vor, ebenso Ludwig Tieck; von Goethe werden genannt ***Faust, Die neue Melusine (La nouvelle Mélusine), Erlikönig (Le roi des aulnes), Das Märchen (Le serpent vert)***.

Im Anhang gesondert aufgeführt: Œuvres musicales, 17 Komponisten mit 25 Opern, an der Spitze *Wagner* mit acht und *Strawinsky* mit zwei Werken.

---

<sup>4</sup> Bis hin zur Gegenüberstellung *Nain / Naine*: doch besteht der Artikel über die *Zwergin* im wesentlichen aus dem Hinweis „mais l’équivalent est théorique“.

Sprachgruppe	Anzahl Autoren	Prozent Autoren	Anzahl Werke	Prozent Werke
<b>Romanische Sprachen</b>	<b>126</b>	<b>54,3 %</b>	<b>199</b>	<b>54,7 %</b>
Französisch	93	40,1 %	154	42,3 %
Latein (Altertum u. Mittelalter)	16		18	
Italienisch	13		20	
Spanisch	2		5	
Portugiesisch	1		1	
Rumänisch	1		1	
<b>Germanische Sprachen</b>	<b>88</b>	<b>37,9 %</b>	<b>146</b>	<b>40,1 %</b>
Englisch	47	20,2 %	77	21,2 %
Deutsch	33	14,2 %	58	15,9 %
Skandinavische Spr.	6		9	
Isländisch	1		1	
Niederländisch	1		1	
<b>Slawische Sprachen</b>	<b>11</b>	<b>4,7 %</b>	<b>12</b>	<b>3,3 %</b>
<b>Baltische u. Finnische Sprachen</b>	<b>6</b>	<b>2,6 %</b>	<b>6</b>	<b>1,6 %</b>
<b>Sonstige</b>	<b>1</b>		<b>1</b>	
	<b>232</b>		<b>364</b>	

Das anschließende Register der Sekundärliteratur umfaßt etwa 230 Angaben, davon 84 % französisch, 16 % englisch und einen lateinischen Titel; andere Sprachen kommen nur in Übersetzungen vor. Die Titel reichen bis 1843 zurück; doch entfallen 136 (62 %) auf die beiden Jahrzehnte zwischen 1980 und 2000, der demnach die Mehrzahl der in unserem Band verarbeiteten Erkenntnisse angehört.

Die breite, über den Volksglauben weit hinausreichende Quellenbasis des Lexikons, besonders der Stellenwert der Schönen Literatur für das vorgelegte Material erhöht die Bedeutung des Bandes als Motiv- und Stoffsammlung auch außerhalb des volkskundlichen Interessenkreises und stellt es in die Nachbarschaft allgemeiner Publikationen zur Stoff- und Motivgeschichte.<sup>5</sup> Daß andererseits Figuren des Volksglaubens literarische Werke bestimmt haben, die nun ihrerseits die aktuelle Ausformung der volkläufigen Figur beeinflussten, bemerkt die Autorin zu Beginn des Artikels *Roussalka*: „La roussalka a inspiré une multitude d'œuvres littéraires, de Pouchkine à Mickiewicz, et c'est surtout à partir de ces écrits que s'est formé son image actuelle“ (S. 820). Manchen Hinweis nimmt man mit Vergnügen zur Kenntnis – daß etwa Anatole France eine moralische Kontrafaktur des Blaubart-

<sup>5</sup> Zwei Titel statt vieler: **Stoff- und Motivgeschichte der deutschen Literatur** : eine Bibliographie / Franz Anselm Schmitt. - 3., völlig neu bearb. und erw. Aufl. - Berlin [u.a.], 1976. - **Motive der Weltliteratur** : ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte / Elisabeth Frenzel. - 2., verb. und um ein Reg. erw. Aufl. - Stuttgart, 1980. - (Kröners Taschenausgabe ; 301). - Liegt inzwischen in 5., überarb. und erg. Aufl. 1999 vor.

Märchens erzählt hat, in der vom guten *Barbe-Bleue* und seinen bösen Frauen die Rede ist (*Les sept femmes de Barbe-Bleue*, 1909, im Lexikon S. 65).

Aber es gibt eine ganze Reihe von Artikeln, die Erscheinungen darstellen, welche ausschließlich im Raum der Literatur verblieben sind und dem Volksglauben, wenn ihm auch inhaltlich benachbart, nicht angehören. So referiert z.B. der Artikel *Rautendelein* (S. 797) den Inhalt von Gerhart Hauptmanns *Versunkener Glocke*; *Chien de Baskerville* (S. 186) gibt eine Zusammenfassung von Conan Doyles *The hound of the Baskervilles*, wobei, hier wie in anderen betreffenden Artikeln, auf die Angabe von Verfilmungen bis auf wenige Ausnahmen verzichtet wird.<sup>6</sup> Selbst der Artikel *Catherine* bezieht sich (nicht etwa auf die Autorin, sondern) ausschließlich auf die „héroïne du roman d'Emily Brontë, *Wuthering Heights* (Les Hauts de Hurle-Vent, 1847)“ (S. 125). Der Leser ist danach kaum noch überrascht, auf die Lemmata *Atta Troll* nach Heine (S. 48)<sup>7</sup> und *Glubbdubdribien* nach Swift (S. 393)<sup>8</sup> zu stoßen. In einer solchen Versammlung finden dann auch die Marsmenschen (*Martien*, S. 625: „Personnage fantastique du folklore européen“) und die Gremlins ihren Platz (*Gremlin*, S. 410; *Fifinella*, S. 341; *Dingbelle*, S. 248).<sup>9</sup>

Bedauern muß man, daß in vielen der kürzeren Artikel über die geographische Verbreitung des beschriebenen Charakters nichts oder wenig gesagt wird (z.B. Artikel *Baffie*, S. 59). Allerdings gilt das nicht für das ganze Lexikon. Daß nur die ausführlichen Artikel mit Quellenangaben versehen sind, ist ebenfalls ein fühlbares Manko. Mit den allgemeinen bibliographischen Hinweisen im Anhang läßt sich etwa das Grimmsche Märchen im Artikel *Cricrac* nicht identifizieren.<sup>10</sup>

Einige Auffälligkeiten in Artikeln zum Volksglauben des deutschsprachigen Raumes sollten vielleicht noch angemerkt werden. Es gibt einen Artikel *Roggenmöh~~n~~re*, vielleicht eine durchgängige Fehlschreibung für *Roggenmöh~~r~~*, vom *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens* nur einmal als Nebenform der zu den Korndämonen zählenden *Roggenmuhme* (westf. *Roggenmöhme*) erwähnt.<sup>11</sup> Der *Daumesdick* des Grimmschen Märchens erscheint als *Domesdick* (S. 912). Völlig im Dunkeln bleiben Herkunft und Bedeutung des folgenden, dankenswerterweise nur kurzen Artikels: „*Ammons Horner*. Créature fantastique du folklore tyrolien. C'est un géant cornu

---

<sup>6</sup> *Kindlers Literatur-Lexikon* nennt allein sechs für den Zeitraum bis 1986.

<sup>7</sup> „C'est un ours à multiples facettes. Il représente les ennemis du poète, bourgeois philistins ou littérateurs qui tuent la poésie en la mêlant à la politique“ [!].

<sup>8</sup> „Habitants de l'île de Glubbdubdrib, que visite le héros, dans Les voyages de Gulliver.“

<sup>9</sup> Über die Gremlins kann an dieser Stelle nicht berichtet werden. Vgl. die beiden Filme *Gremlins* und *Gremlins 2* von 1983 und 1989, Regie Joe Dante, und den kurzen Artikel im Netz in der *Encyclopedia mythica*:

[www.pantheon.org/encyclopedia/mythica](http://www.pantheon.org/encyclopedia/mythica)

<sup>10</sup> Es ist *Oll Rinkrank*, *KHM* 196. Im Netz eine französische Fassung unter [www.centrecoeur.com/jpdebailleul0505.htm](http://www.centrecoeur.com/jpdebailleul0505.htm) (Recherche 2005-11-01).

<sup>11</sup> Artikel *schwarz*, Bd 7, Sp. 1434.

qui a un seul oeil. Il est barbu et couvert d'une fourrure noire ou de mousse et d'écorces. Son gourdin est un arbre qu'il a arraché. Sa compagne a d'émormes seins qu'elle jette par-dessus ses épaules pour marcher, comme les épouses des trolls“ (S. 22). Die Tiroler Folklore kennt kein Lebewesen mit diesem Namen.<sup>12</sup> Die bekannten Versteinerungen, auch Ziehorn, Scherhorn, Drachen- oder Sonnenstein genannt, werden niemals als Lebewesen, sondern als Gegenstand oder Fußspur gedeutet.<sup>13</sup> Falls dem Namen eine nachprüfbare Überlieferung zugrunde läge, müßte sie sich auf einen sehr kleinen Raum beschränken. Unter anderen Benennungen gehören die genannten Erscheinungen allerdings zur Tiroler Volksüberlieferung. Ähnliches gilt für den Artikel *Almgeisterlein* (S. 17). Almgeister, wenn auch in der Regel nicht im Diminutiv, sind im Bereich der Almwirtschaft verbreitet genug; sie verhalten sich im allgemeinen dem Menschen gegenüber freundlich, solange man sie nicht reizt.<sup>14</sup> So auch bei Rager: „Esprit des montagnes alpines, bienveillant envers des paysans“ (S. 17). Auch der *Bergmönch* ist bei Rager zu finden, allerdings nach einer Verweisung unter *Skarbnik*, seiner schlesisch-lausitzischen Ausprägung: „Personnage fantastique de Silésie, entre Allemagne et Pologne“, mit Hinweisen auf sein Vorkommen im Harz, in Baden, Graubünden, Siebenbürgen und Sachsen. Die Zusammenfassung unter der kleinräumigen, lokal slawischen Namensform verwundert bei dieser Verbreitung denn doch (S. 858 - 859). Ein weiterer nachdenklich machender Eintrag ist der unter der deutschen Benennung *Hosenteufel* (S. 470). Das Wort ist erinnerlich als der Titel eines Buches von Andreas Musculus (1514 - 1581).<sup>15</sup> Musculus beschreibt in barocker Manier einen „teufel, der die menschen zur ausschreitung in der hosentracht verführt“ – so das Grimmsche Wörterbuch. Ein satirisches Werk also wider die Mode der aufgeschlitzten Pluderhosen. Nicht so bei Rager: „Esprit infernal du folklore germanique, qui se glisse dans les vêtements des soudards pour les rendre lubriques et attirer les filles“ (S. 470) – der allegorische Teufel bei Musculus wird hier zu einem ganz lebendigen Sexualteufelchen. Belege dafür hat der Rezensent in der deutschen Volksüberlieferung nicht ausfindig machen können. Vielleicht kann ein *IFB*-Leser hier weiterhelfen.

Das angenehm lesbare Französisch der Autorin stellt auch an weniger geübte Leser keine übermäßigen Anforderungen. Und: Wer sich mit Elfen beschäftigt, darf sich nun, mit einem „joli mot contemporain“, einem in der Einleitung wiedergegebenen Neologismus, *elficologue* nennen (S. VIII).

Willi Höfig

## QUELLE

---

<sup>12</sup> Der Innsbrucker Petzoldt hätte es gewißlich in seinem Wörterbuch verzeichnet: vgl. Anm. 1.

<sup>13</sup> **Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens.** - Bd. 1, Sp. 368 - 369.

<sup>14</sup> Ebenda Bd. 1, Sp. 308 - 309.

<sup>15</sup> Während das Grimmsche Wörterbuch (Bd. 10, Sp. 1843) als Jahr der Erstausgabe 1555 angibt, nennt Karl Goedeke 1556: **Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung.** - 2., ganz neu bearb. Aufl.- Dresden. - Bd. 2 (1886), S. 480.

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>